

lich seine Schüler beweinten ihn mit vielen Thränen; und einige derselben, die ihn kurz vorher sehr betrübt hatten, baten den regierenden Bürgermeister weinend, dem Vollendeten ein ganz feyerliches Leichenbegängniß zu veranstalten; welches auch geschah.

Aber was hatte Wehrmann im Konzerte zu schaffen? — Freund! wer bist du, der du einen fremden Knecht richtest. Machst du dir ein Gewissen ein Konzert zu hören, so bleib weg: denn die unschädlichsten Dinge sind Sünde dem, der sie gegen seine Ueberzeugung thut; auch das Fleischessen. Siehe nur zu, daß du in den übrigen Stücken des Christenthums eben so gewissenhaft seyst, als hierinn. Der Starke verachte den Schwachen nicht; und der Schwache richte den Starken nicht. Jeder richte sich selbst, und sey in seiner Meynung gewiß. Röm. 14. 3. ff.

Hand Gottes in drohenden Gefahren.

In der für Preußen glücklichen Schlacht bey Mollwitz bekam ein Theil des leopoldischen Regiments Befehl vorzurücken. Ein kommandirender Offizier, der, um die nöthigen Anstalten zu treffen, hin und her ritt, warf bey seiner Eilfertigkeit einen seiner eigenen Soldaten, der rechtschaffen dachte und lebte, aus Versehen nieder. Gleich kamen viele Kugeln an den Ort geschoßen, wo der Soldat gestanden; sie giengen aber über ihn weg, und verschiedene seiner Nachbarn wur-

den getroffen, und fielen über ihn hin. Als der Soldat sich etwas erholt hatte, richtete er sich auf, und griff zu seinem Gewehre. Inzwischen ritt ein österreichischer Husar auf ihn zu, hielt ihm die Pistole vor den Kopf; schoß aber nur den Hut weg. Wegen des Fehlschusses unwillig, griff der Oesterreicher zum Säbel, und gedachte seinem Feinde den Kopf zu spalten; zu rechter Zeit aber versetzte ihm ein preussischer Offizier einen Hieb durch den Kopf, daß er sogleich zu Boden fiel. Durch diese Errettung aus der augenscheinlichsten Todesgefahr wurde der Soldat innigst gerührt; und das für ihn wachende Aug Gottes ward ihm neue Ermunterung, den betretenen Weg zum Himmel getrost fortzuwandeln. Das heißt: Ich gebe Menschen für deine Seele 2c. *)

In eben diesem Treffen ward einem im Ringen nach dem himmlischen Kleinode trüg gewordenen Unteroffizier das Sponton entzwen geschossen. Diese nahe Todesgefahr machte solchen Eindruck auf ihn, daß er von der Zeit an vielen Ernst in seinem Christenthume bewies.

Hingegen ein gewisser Oberster von Adel, ein abgesagter Feind und Verfolger derer, besonders der Soldaten, die nach dem Reiche Gottes trachteten, war vor Furcht ganz außer sich, und wußte nicht, was

*) Weil du so werth bist vor meinen Augen geachtet, mußt du auch herrlich seyn; und ich habe dich lieb: darum geb' ich Menschen an deine Statt, und Völker für deine Seele. Es. 43/ 4.

er that, als das Treffen angehen sollte. Er bekam hierauf eine Wunde, starb zwar nicht gleich; gab aber unter heftigen Schmerzen und greulichem Jammern seinen Geist auf.

Gespräch eines Kandidaten mit einem Sterbenden.

„Es ist mir leid, sprach ein sterbender Zimmergesell zu einem Kandidaten in Deutschland, daß ich Sie heut am Sonntage vor der Frühkirche schon berufen lasse.“ — „Ich komme gern, antwortete der Kandidat, und wäre bald gekommen, wenn ich seine Krankheit gewußt hätte. Er ist inzwischen, wie ich höre, weit in der Welt herumgekommen, hat viele schöne Städte und Schlösser gesehen.“ — Zgs. „Nicht nur gesehen, mein Herr! sondern auch daran gearbeitet.“ — Kndt. „Hat er von allem, was er gesehen und gearbeitet hat, ißt auf seinem Krankenbett auch noch Freude?“ — Zgs. „Dieß freut mich freylich ißt nicht mehr.“ — Kndt. „Dem Gerechten, der seinem Gott und Heiland arbeitet, folgen seine Werke nach zum Trost und zur Freude. Es muß also doch an aller seiner Arbeit eine Hauptsache gefehlt haben.“ — Zgs. „Wir fehlen freylich mannigfaltig; aber wer kann immer daran denken?“ — Kndt. „Ich will ihm sagen, was ihn daran erinnern konnte. Da er wider den Willen seiner Eltern sein Vaterland verließ, und neun Jahre ausblieb; ist ihm nicht öf-